Die wichtigen Seiten für Sachsen • Ausgabe 2 | 2026

naturnah

Aktiv für Sachsens Natur

NABU



HAT NATUR EINE ZUKUNFT?

Sachsens zerstörte Natur

Wo stehen wir in Sachsen?

Flächenfraß in Sachsen

Zehn Prozent versiegelt – Tendenz steigend

Bergwiesen-Camp

Praktischer Naturschutz und Umweltbildung am Fichtelberg

Mitgliederversammlungen unserer Gruppierungen

ES LADEN EIN …

Jedes Mitglied im NABU kann die Naturschutzarbeit vor Ort mitgestalten – die Aufgaben sind vielfältig. Auf der Mitgliederversammlung wird der Vorstand gewählt und es wird über die gemeinsamen Erfolge berichtet. Jedes Mitglied ist dazu herzlich eingeladen. Hier werden die kommenden Mitgliederversammlungen der NABU-Gruppen in Sachsen bekanntgegeben.

Eine schriftliche Einladung per Post erfolgt nicht zwingend. Bitte prüfen Sie, ob Ihre Gruppe dabei ist.
Unter **www.mitgliederversammlung.NABU-Sachsen.de** finden Sie weitere Informationen zur Versammlung, wie die Tagesordnung, Unterlagen oder eventuell Änderungen.

NABU-Regionalgruppe Freiberg e. V.
1. Oktober 2026, 17–20 Uhr
Großer Konferenzraum in der Neuen Mensa (Raum 1.03) der TU Bergakademie, Agricolastraße 10 A, 09599 Freiberg

NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf
9. Oktober 2026, 19 Uhr
Gemeindehaus Großdittmannsdorf, Hauptstr. 41, 01471 Großdittmannsdorf

NABU-Regionalverband Leipzig e. V.
10. Oktober 2026, 10:30–14 Uhr
Gemeindehaus Plaußig, Plaußiger Dorfstraße 23, 04349 Leipzig
Im Anschluss Exkursion zu NABU-Projekten in Plaußig. Tagesordnung und Sitzungsunterlagen: www.nabu-leipzig.de/mitgliederversammlung

NABU-Regionalgruppe Topfseifersdorf
6. November 2026, 18:30 Uhr
Erlbachhof, Hauptstraße 33
09306 Königshain-Wiederau, OT Topfseifersdorf

NABU-Regionalgruppe Kamenz
13. November 2026, 19 Uhr
Museum der Westlausitz, Pulsnitzer Str. 16, 01917 Kamenz

NABU-Regionalgruppe Weißwasser e. V.
20. November 2026, 18 Uhr
„Stadtwerkstube", Muskauer Straße 76, 02943 Weißwasser/O.L.

NABU-Regionalgruppe Lauta
12. Januar 2027, 18 Uhr
Alte Schule Leippe, Hauptstraße 31, 02991 Leippe

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
15. Januar 2027, 14.00 Uhr
NABU-Landesgeschäftsstelle, Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Richtet sich nur an NABU-Mitglieder, die dem NABU-Landesverband zugeordnet sind und die keiner anderen sächsischen NABU-Untergliederung angehören. Anmeldung erforderlich (landesverband@nabu-sachsen.de, 0341 3374150).

NABU-Regionalverband Vogtland e. V.
4. Februar 2027, 19 Uhr
Gaststätte Juchhöh, Hauptstraße 25, 08606 Tirpersdorf-Juchhöh

Kirchberger Natur- und Heimatfreunde – NABU-OG Kirchberg e. V.
25. Februar 2027, 18 Uhr
Anton-Günther-Berghaus auf dem Borberg, Borbergweg 10, 08107 Kirchberg
MV mit Neuwahl des Vorstandes

NABU-Regionalgruppe Ornithologie Niesky
26. Februar 2027, 18 Uhr
Wassermühle Förstgen, Mühlweg 3, 02906 Förstgen

NABU-Regionalgruppe Burgstädt e. V.
27. Februar 2027, 10–14 Uhr
Der Ort wird noch bekannt gegeben.

NABU-Ortsgruppe Hoyerswerda
19. März 2027, 17 Uhr
Kulturfabrik Hoyerswerda, Braugasse 1, 02977 Hoyerswerda

JETZT INFORMIEREN UNTER
www.mitgliederversammlung.NABU-Sachsen.de

Hier finden Sie Ihre Gruppe

Liebe Naturschützerinnen und Naturschutzmacher,



Sachsens Natur hat definitiv Wiederherstellungsbedarf. An den Amphibienschutzzäunen werden jedes Jahr weniger Frösche und Unken gezählt, der Feldhamster muss aufwändig wieder ausgesiedelt werden, die Bestände von Kiebitz und Feldlerche befinden sich weiterhin im Sinkflug. Dort, wo sich Arten ihren angestammten Lebensraum zurückerobern, stoßen sie auf menschliche Nutzung, die ein friedliches Zusammenleben unmöglich zu machen scheint. Gleichzeitig klagen Land- wie Forstwirte über zu wenig Niederschlag. Der Wald ist seit Jahren in Folge in einem schlechten Zustand.

Aber es gibt auch positive Nachrichten: Die Wiederherstellungsverordnung wurde nicht gekippt, obgleich Agrar- und Forstlobbyverbände und ihnen nahe Politiker immer wieder versuchten, Bundesumweltminister Carsten Schneider dazu zu bewegen, sich für die Aufhebung der Wiederherstellungsverordnung einzusetzen – oder wenigstens für deren gründliche „Überarbeitung".

Zu teuer, zu aufwändig, zu ambitioniert. Nun aber scheinen die Wogen geglättet, die Diskussionen auch auf Bundesebene haben sich beruhigt. Es kann losgehen! – Ein gutes Zeichen, denn die EU-Verordnung ist wichtig, um den Planbeschleunigungen im Ausbau erneuerbarer Energien und Infrastrukturvorhaben, aber auch den Plänen von Rohstoffausbau und Industrie- und Gewerbeansiedlungen im ländlichen Raum etwas entgegenzusetzen.

Dennoch wird es ein harter Kampf, bis die ersten Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden. Dafür benötigt die Natur unsere Unterstützung – Ihre genauso wie unsere.

Setzen Sie sich für die Wiederherstellung der Natur und gegen Naturzerstörung ein! Das geht auch im privaten Umfeld: In Diskussionen mit Freunden und Verwandten oder durch ehrenamtliches Engagement. Ihre NABU-Gruppe freut sich auf Sie und kann motivierte Unterstützung gebrauchen.

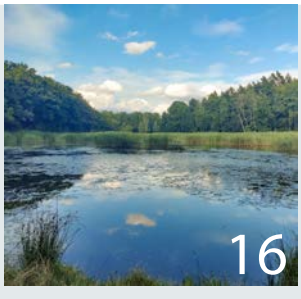
In diesem Heft geben wir Ihnen alle wichtigen Informationen, Fakten und Beispiele an die Hand. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Ihre *Maria Vlaic*

naturnah **Inhalt**







U2 Einladungen zur Mitgliederversammlung
4 Hat Natur eine Zukunft?
8 Sachsens zerstörte Natur
10 Ökosystemleistungen und Planetare Belastbarkeitsgrenzen
12 Steinbruch Questenberg
13 Flächenfraß in Sachsen
14 10 Jahre „Schwalben willkommen
16 Die Röderteiche
17 Naturschutzmacher Berthold Löckelt
19 Ornithologie Niesky
20 40 Jahre Bergwiesencamp im Zechengrund
22 Die Aktion „Bestäuber im Fokus
23 Vierbeinige Landschaftsarchitekten

Impressum

„naturnah – Aktiv für Sachsens Natur"
erscheint zweimal jährlich als Beileger des NABU-Magazins „Naturschutz heute".

Herausgeber
NABU, Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig
Tel. 0341 33 74 15-0
landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de
www.facebook.NABU-Sachsen.de
www.instagram.NABU-Sachsen.de

Redaktion
Robert Beske

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe
Ina Ebert, Tarik Güzel, Franziska Heinitz, Werner Klauke, Uwe Schroeder, Philipp Steuer, Maria Vlaic

Titelbild
Foto: Arne Weiß und Jan Bäss, 360bit.com
Grafik: Daniel Raßbach, rasani.design

Gestaltung
Daniel Raßbach, rasani.design

Herstellung
Mohn Media Mohndruck GmbH

Auflage
27.500

Verantwortlich
Maria Vlaic
Vorsitzende des NABU, Landesverband Sachsen e. V.

Redaktionsschluss
1. Juli 2026

ISSN 2364-8767
Alle in der Zeitschrift enthaltenen Beiträge sowie Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung bedarf der Zustimmung des Herausgebers.

Hat Natur eine Zukunft?

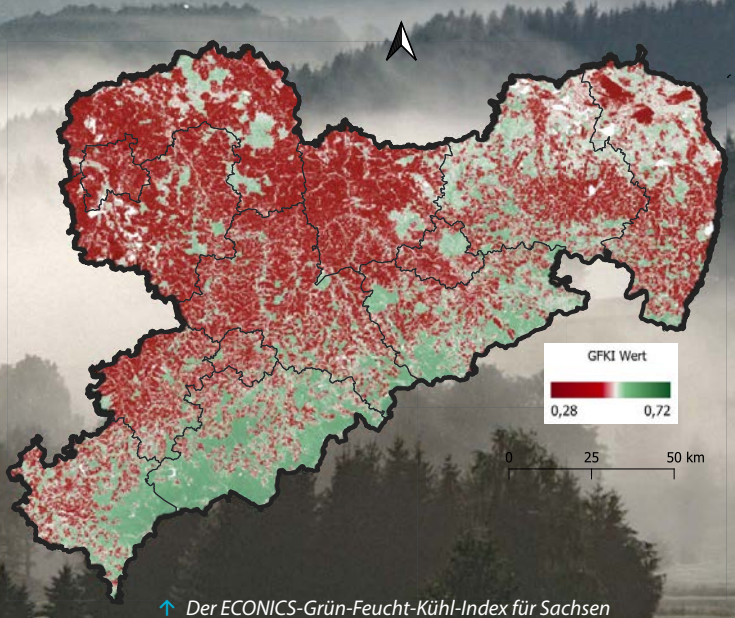
WIE DIE EU-WIEDERHERSTELLUNGSVERORDNUNG UNSERE LEBENSGRUNDLAGEN RETTEN SOLL

Aus 700 Kilometern Entfernung fotografieren die Landsat- und Sentinelsatelliten die Erdoberfläche und messen ihre Temperatur. Die Aufnahmen werden von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des ECONICS Instituts pixelgenau in ihre Analysen eingesetzt. Besonders interessieren sie dabei die Grüntöne auf den Bildern. Grün zeigt Wachstum. Wo Pflanzen gedeihen, ist es feucht und die Umgebung bleibt nachweislich kühler. Aus tausenden Aufnahmen entwickeln die Forscher in Zusammenarbeit mit dem NABU den Grün-Feucht-Kühl-Index, ein Zeittableau unserer Natur. Das Institut nennt ihn den „Geschäftsklimaindex" der Natur. Wie der Konjunkturindex der Wirtschaft, zeigen seine Ergebnisse die Richtung an, in die sich unsere Natur entwickelt. Die Satellitendaten machen einen Trend sichtbar, vor dem die Wissenschaft seit Jahrzehnten warnt und den viele Studien belegen: Der Zustand unserer Natur verschlechtert sich zunehmend. Die Folgen spürt längst auch der Mensch.

43 Prozent der Brutvögel gelten in Deutschland als bedroht, knapp ein Drittel der Säugetiere und fast jede zweite Amphibienart sind gefährdet und im Zeitraum von 25 Jahren verschwanden 75 Prozent der Insekten. Das Artensterben ist ein Symptom zerstörter Lebensräume, fehlender Nahrung und verschlechterter Bedingungen. Elementare Funktionen der Natur gehen verloren, auf die auch wir Menschen angewiesen sind: sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Bestäuber für unsere Nutzpflanzen, Kühlung durch Wälder – um nur einige der augenscheinlichsten zu nennen. Technische Ersatzlösungen für diese als Ökosystemleistungen bezeichneten Funktionen der Natur sind um ein Vielfaches teurer, wartungsintensiver und störanfälliger. Wir stehen am Ende der Kette, doch die Kette wird immer kürzer.

Wie viel können unsere Landschaften noch leisten? Neue Studie zum ECONICS-Grün-Feucht-Kühl-Index

Seit Anfang der 1990er Jahre reagierte die Europäische Union mit Richtlinien und Vorschriften auf den Rückgang der Natur und das Artensterben und ergänzte so die unterschiedlichen nationalen Bestrebungen der Mitgliedsstaaten. Zu den nationalen Naturschutzgebieten kamen EU-Schutzgebiete hinzu: Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) verabschiedete die EU am 21. Mai 1992. Die Vogelschutzrichtlinie geht auf eine ältere Richtlinie von 1979 zurück und wurde 2009 kodifiziert. Gemeinsam bilden sie das Natura-2000-Netz, das seit 1992 wächst. Das Ziel ist ein europaweiter Schutz wichtiger Lebensräume – über Staatsgrenzen hinweg.



↑ *Der ECONICS-Grün-Feucht-Kühl-Index für Sachsen*

In mehr als dreißig Jahren konnten die bestehenden Vorschriften den Verlust der Natur nicht aufhalten.

Alle sechs Jahre melden die Mitgliedstaaten für jeden FFH-Lebensraumtyp und jede FFH-Art den Erhaltungszustand. Die Bewertung richtet sich nach vier Kriterien: Verbreitungsgebiet, Fläche, Struktur und Funktionen sowie Zukunftsaussichten. Bei der Bewertung von Arten werden der Zustand der Population und der Habitate sowie gegebenenfalls Informationen zur Entnahme oder Nutzung hinzugezogen. Die Daten stammen aus Monitoring-Programmen der Länder, die auf bundesweit einheitlichen Methoden beruhen.

Der Nationale FFH-Bericht 2025 beinhaltet die Bewertung der Erhaltungszustände von 93 Lebensraumtypen, 201 Einzelarten sowie vier Artengruppen. In der kontinentalen Region Deutschlands, zu der Sachsen gehört, wurden 54 Prozent aller Lebensraumtypen in einem ungünstig bis sogar schlechtem Zustand gemeldet. Nur 13 Prozent werden als „günstig" eingestuft. In nur neun Fällen wurde ein positiver Trend erkannt, 60 Lebensraumtypen verschlechtern sich. Was sagt das über die Wirkung von FFH und Natura 2000 aus?

Und wie ist der Zustand der Natur in Sachsen?
→ Seite 8

In mehr als dreißig Jahren konnten die bestehenden Vorschriften den Verlust der Natur nicht aufhalten. Schutzmaßnahmen wurden vielerorts nur unzureichend umgesetzt. So gingen durch zahlreiche einzelne Eingriffe – eine Wiese hier, eine Straße dort – und durch den grundsätzlichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen nach und nach immer mehr wertvolle Lebensräume verloren.

Der Europäische Gerichtshof verurteilte Deutschland 2024 wegen unzureichendem Schutz seiner Mähwiesen. Das Gericht stellte fest, dass keine wirksamen Maßnahmen ergriffen wurden, um die Verschlechterung der geschützten Gebiete zu verhindern. Mit der neuen EU-Wiederherstellungsverordnung sollen Naturräume künftig besser geschützt und geschädigte Ökosysteme wiederhergestellt werden.

Wichtige Naturschutzvorschriften:

Bundesnaturschutzgesetz (Deutschland) – In heutiger Form setzt es seit 2009 EU-Recht national um. Zusätzlich regeln die Bundesländer Naturschutzbelange in ihren Landesnaturschutzgesetzen.

Natura 2000 ist heute das größte zusammenhängende Schutzgebietsnetz der Welt und umfasst über 27.000 Gebiete in allen EU-Mitgliedstaaten.

30 Prozent-Ziel: Die EU-Mitgliedsstaaten haben sich verpflichtet, 30 Prozent ihrer Landesfläche bis zum Jahr 2030 effektiv zu schützen.

Ergänzt werden diese Richtlinien und Gesetze auf europäischer, also staatenübergreifender Ebene, zum Beispiel durch die EU-Wasserrahmenrichtlinie. Sie fordert einen guten ökologischen und chemischen Zustand für Gewässer in der EU.

Foto: Matthias Scheffler

Große Mehrheit für mehr Naturschutz

Eine Umfrage des Civey-Institutes im Auftrag des NABU (September 2025) verdeutlicht die breite gesellschaftliche Zustimmung für den Naturschutz: 85 Prozent aller Befragten in Deutschland begrüßen die Wiederherstellungsverordnung – in Sachsen sind es mehr als vier Fünftel. Die Renaturierung und der Schutz unserer Umwelt liegen somit im überragenden öffentlichen Interesse – und das landesweit sowie parteiübergreifend.



↑ *Auszug Civey-Umfrage: „Die EU-Mitgliedsländer haben sich mit einem EU-weiten Gesetz darauf geeinigt, zerstörte Natur wiederherzustellen. Wie finden Sie das?" (Antwort „Gut" in Prozent.)*

Für 95 Prozent der Menschen in Sachsen ist Natur ein wichtiger Teil ihrer Lebensqualität. Die Umfrage zeigte: 72 Prozent fordern von der Politik mehr Einsatz für ihren Schutz.

Über Parteigrenzen und Altersgruppen hinweg sorgen sich viele Menschen um Klimafolgen wie Trockenheit, Wasserknappheit, Hitze sowie Starkregen und Hochwasser. Intakte Ökosysteme können diese Folgen abmildern: Wälder, Moore und Gewässer speichern Wasser, kühlen die Landschaft und stärken ihre Widerstandsfähigkeit. Ihre Schädigung hingegen verschärft die Folgen des Klimawandels.

Europas verbindlicher Weg zur Wiederherstellung der Natur

Die Mitgliedstaaten kamen ihren Wiederherstellungspflichten nicht ausreichend nach. Deshalb brauchte es eine verbindlichere Vorschrift. Nach zähen Verhandlungen und vielen Zugeständnissen verabschiedete die EU das „Nature Restoration Law" mit knapper Mehrheit. Diese Wiederherstellungsverordnung wurde am 17. Juni 2024 vom EU-Rat angenommen und trat am 18. August 2024 in Kraft. Sie verpflichtet die Mitgliedstaaten, bis 2030 auf 20 Prozent der Land- und Meeresflächen Wiederherstellungsmaßnahmen umzusetzen, bis 2050 in allen Ökosystemen, die Wiederherstellung benötigen.

Was die Wiederherstellungsverordnung will

Die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur verpflichtet die Mitgliedstaaten, die bisher vielfach verfehlten Ziele zum Schutz und zur Wiederherstellung der Natur umzusetzen. Geschädigte Ökosysteme sollen schrittweise in einen guten Zustand zurückgeführt werden.

Jedes EU-Land hat dazu einen Entwurf für einen nationalen Wiederherstellungsplan vorgelegt. In diesem Jahr hatten Bürgerinnen und Bürger sowie betroffene Verbände Gelegenheit, Stellung zu nehmen.

Die sächsische Regierung hat die Verordnung politisch mehrfach kritisiert und sich öffentlich für ihre Aufhebung oder zumindest eine grundlegende Überarbeitung ausgesprochen. Der Entwurf des deutschen Wiederherstellungsplans blieb zudem in vielen Bereichen wenig konkret: Aussagen zu gefährdeten Ökosystemen, messbaren Zielen und geplanten Maßnahmen geben bislang nur einen groben Rahmen.

Darin liegt aber auch eine Chance: Der Wiederherstellungsplan kann gemeinsam mit Ländern, Kommunen, Verbänden, Landnutzenden und der Zivilgesellschaft weiterentwickelt werden. Ziel sollte ein breit getragener Plan sein, an dessen Umsetzung möglichst viele Akteure mitwirken. Eine gute Grundlage bilden bereits bestehende Managementpläne für Natura-2000-Gebiete sowie Strategien zum Erhalt der biologischen Vielfalt, zur Waldentwicklung und zur Verringerung des Flächenverbrauchs.

Fakten und Mythen: Wie die Wiederherstellung der Natur gemeinsam gelingt!



↑ *Als FFH-Gebiet bietet die Sächsische Schweiz seltenen Arten und Lebensräumen Schutz.*
Foto: Uwe Schroeder



↑ *Angepasste Bewirtschaftung schützt die Natur im ländlichen Raum. Foto: Matthias Scheffler*

Die Entwicklung in Deutschland gibt inzwischen Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Ein von Bayern angekündigter Entschließungsantrag im Bundesrat, der auf deutliche Erleichterungen bei der Wiederherstellungsverordnung abzielte, wurde zurückgezogen.

Als Vorbild könnte Portugal gelten. Das von Hitze und Dürre besonders betroffene Land hat laut Medienberichten mehr als 400 Wiederherstellungsmaßnahmen mit einem jährlichen Finanzierungsbedarf von rund 500 Millionen Euro benannt.

Nun kann es endlich losgehen!

Der Grün-Feucht-Kühl-Index liefert eine wichtige Grundlage, um Maßnahmen gezielt zu planen. Die Forschenden des ECONICS Instituts zeigen damit, welche Flächen besonders dringend wiederhergestellt oder geschützt werden sollten. Ihre Untersuchungen belegen, dass geschädigte Ökosysteme ihre Fähigkeit, Wasser zu speichern und ihre Umgebung zu kühlen, deutlich schneller verlieren als früher. Intakte oder bereits wiederhergestellte Ökosysteme sind dagegen widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Erhält oder verbessert man den Zustand der Natur, stärkt man zugleich ihre Fähigkeit, sich an den Klimawandel anzupassen. Der Grün-Feucht-Kühl-Index hilft dabei, Prioritäten zu setzen und Maßnahmen dort umzusetzen, wo sie den größten Nutzen entfalten können.

Die nächsten Schritte im Überblick

BIS SEPTEMBER 2026:
Erstellung & Einreichung des nationalen Wiederherstellungsplans

BIS MÄRZ 2027:
EU-Kommission prüft und begutachtet den Plan

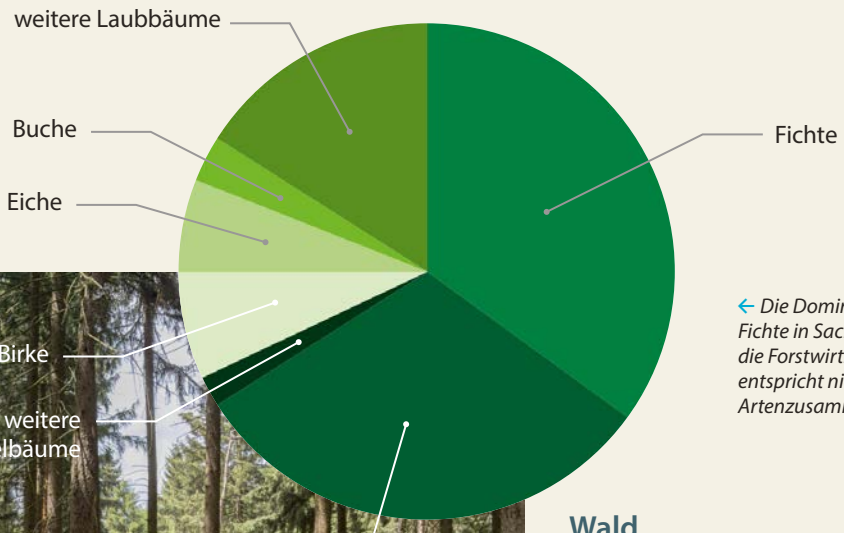
BIS SEPTEMBER 2027:
Finalisierung der Wiederherstellungspläne durch die EU-Mitgliedstaaten

2032
Der Plan wird das erste Mal aktualisiert

Der Auftrag an die Politik lautet: Gebt Flüssen mehr Raum, renaturiert Auen, lasst Moore wiedervernässen, bremst die Versiegelung, verbindet Biotope und macht die Städte grüner. Stärkt die Natur, um uns zu schützen!

Sachsens zerstörte Natur

DIE EU SCHREIBT DIE WIEDERHERSTELLUNG GESCHÄDIGTER NATUR VOR. WO STEHEN WIR IN SACHSEN?



← *Die Dominanz von Kiefer und Fichte in Sachsens Wäldern ist durch die Forstwirtschaft bedingt und entspricht nicht der natürlichen Artenzusammensetzung.*

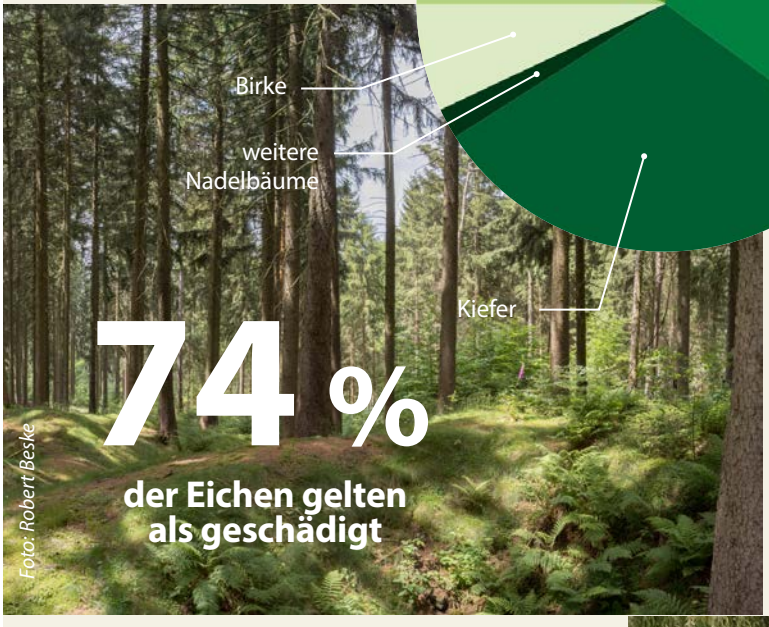


Foto: Robert Beske

Wald

Sachsen hat 521.093 Hektar Wald. Das sind rund 28 Prozent der Landesfläche und damit weniger als der Bundesdurchschnitt. Gegenüber vor 200 Jahren fehlen über 100.000 Hektar. Seit 2023 schrumpfte die Waldfläche um mehr als 3.000 Hektar. Viele Forste sind auf Holzproduktion ausgerichtet und gelten deshalb als naturfern. Trockenjahre haben den Wald stark geschädigt. Besonders betroffen ist die Eiche: Nur 5 Prozent gelten als ungeschädigt, 74 Prozent als deutlich geschädigt.

Wasser

In Sachsen gibt es fast 30.000 Kilometer Fließgewässer, darunter Elbe, Mulde, Weiße Elster und Spree. Nur knapp 7 Prozent befinden sich in einem guten ökologischen Zustand. Das Gewässernetz der Weißen Elster verkürzte sich von 965,4 Kilometern um 1900 auf 438,4 Kilometer im Jahr 2015. Die Auen der Weißen Elster umfassen heute nur noch 38 Prozent ihrer ursprünglichen Fläche. Dadurch gehen wertvolle Lebensräume verloren und die natürliche Wasserrückhaltung bei Hochwasser nimmt ab.

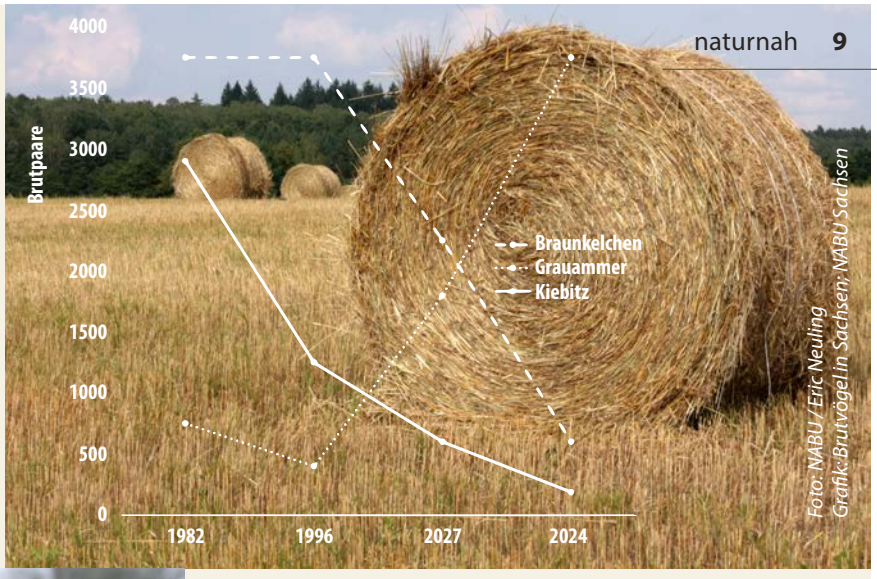


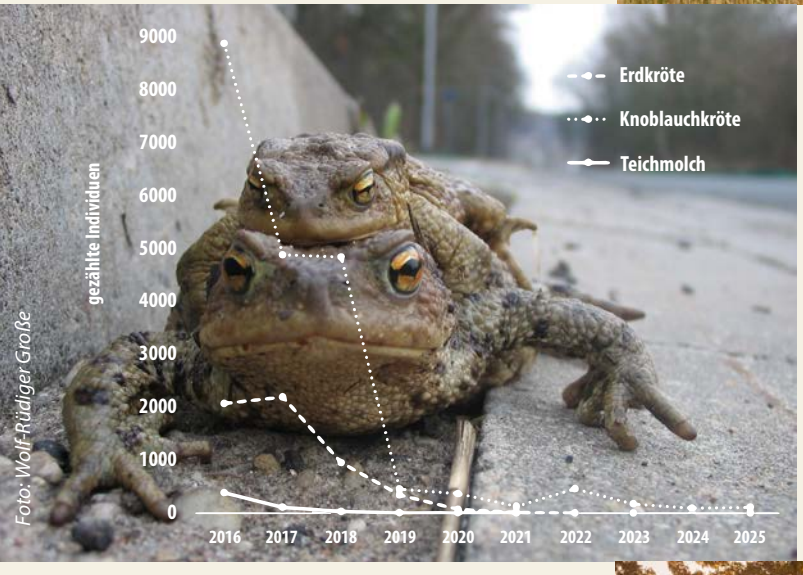
Foto: Kathleen Burkhardt-Medicke

Agrarlandschaft

Der Feldvogelindex, ein Indikator für die Qualität von Lebensräumen im ländlichen Raum, hat einen Tiefstand erreicht. Hecken, Brachen, Kleingewässer und Gehölzstreifen wurden vielerorts für eine intensivere Landwirtschaft beseitigt. Dadurch gehen die Bestände von Feldlerche, Braunkehlchen und Kiebitz weiter zurück. Die Grauammer hingegen erholt sich und zeigt: Maßnahmen zum Schutz ihres Lebensraumes wirken!

→ *Ornithologen zählen die Bestände regelmäßig. Die Daten werden z.B. im Brutvogelatlas veröffentlicht.*





↑ *Daten Amphibienzaun Prudel Döhlen; NABU Sachsen*

Feuchtgebiete

Amphibienzählungen an Schutzzäunen zeigen fast überall starke Bestandsrückgänge. Feuchtgebiete werden besonders durch Veränderungen des Wasserhaushalts, der Ufer und natürlicher Überschwemmungsprozesse beeinträchtigt. Werden Auen vom Flusslauf getrennt, Moore entwässert und Gewässer ausgebaut, verlieren diese Lebensräume wichtige Funktionen für Artenvielfalt und Wasserrückhalt. Der Rückgang von Fröschen und Unken macht diese Entwicklung sichtbar.

Urbane Räume: Abschirmung durch Grün und Feuchte

Grün- und Feuchtflächen in Städten senken Temperaturen, verbessern das lokale Klima und schaffen Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Besonders wirksam sind miteinander verbundene Strukturen wie Alleen, Grünzüge, Bachläufe, Teiche, Stadtwälder und begrünte Innenhöfe. Der Grün-Feucht-Kühl-Index macht sichtbar, wo solche Flächen besonders zur Abkühlung beitragen. Versiegelte Flächen speichern dagegen Wärme, verhindern das Versickern von Niederschlag in den Boden und schränken die Bewegungsmöglichkeiten vieler Arten ein.



↗ *Die Dresdner Heide und der Große Garten sind deutlich im Grün-Feucht-Kühl-Index zu erkennen. Quelle: ECONICS Institut*

Woher wir das wissen?

Der Zustand der Wälder, Gewässer und Arten wird auch von der sächsischen Regierung beobachtet, dokumentiert und veröffentlicht – zum Beispiel im Waldzustandsbericht, FFH-Bericht und anderen. Diese sind öffentlich zugänglich.

Ökosystem-leistungen

und Planetare Belastbarkeitsgrenzen



← Ein Lehmwürfel aus dem Leipziger Auwald in der Größe einer Streichholzschachtel kann rund 8 Gramm Wasser speichern – etwa einen Teelöffel voll. Diese Speicherfähigkeit hilft Auwäldern, Wasser zurückzuhalten und Trockenperioden besser zu überstehen.

Zu Beginn dieses Jahrtausends entwickelten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Konzept der Ökosystemleistungen, um den Nutzen der Natur für den Menschen sichtbar und teilweise auch wirtschaftlich bewertbar zu machen. Aus ethischer Sicht ist dieser Ansatz nicht unumstritten, als Argumentationshilfe jedoch sehr hilfreich.

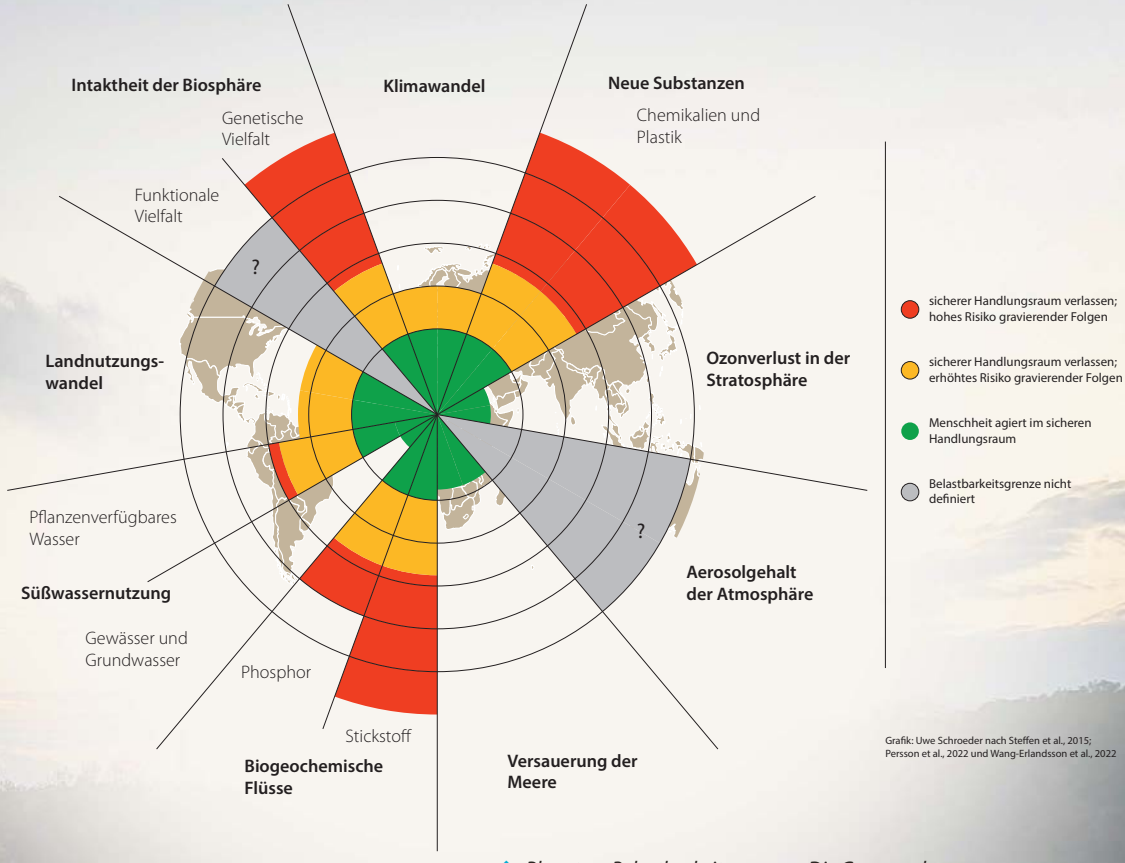
Unterschieden werden Basisleistungen (z. B. Nährstoff- und Wasserkreisläufe), Versorgungsleistungen (z. B. Nahrung und Holz), Regulationsleistungen (z. B. Klima- und Hochwasserschutz) sowie kulturelle Leistungen (z. B. Erholung und Wissensspeicher). Eine vollständige wirtschaftliche Bewertung ist zwar schwierig, macht aber deutlich: Natur ist kein kostenloses Gut.

Beim Bau eines Gewerbegebiets auf unbebauter Fläche gehen wertvolle Ökosystemleistungen verloren. Neben möglichen Wiederherstellungskosten müssen auch technische Ersatzmaßnahmen berücksichtigt werden. Versiegelte Böden verlieren ihre Fähigkeit, Wasser zu speichern, zu filtern und versickern zu lassen – Funktionen, deren Ersatz technisch aufwendig und teuer ist.

Dieses Beispiel verdeutlicht auch, warum Ausgleichsmaßnahmen möglichst ortsnah erfolgen sollten: Ökosystemleistungen wirken vor Ort.

Das Konzept der Ökosystemleistungen bewertet nicht den Wert von Arten oder Lebensräumen. Es zeigt vielmehr, was wir verlieren, wenn Natur zerstört wird. Denn der Schutz der Natur ist die Grundlage unseres Wohlstands.

Naturschutz sichert daher Wohlstand und Gesundheit heutiger und künftiger Generationen. Auch unsere Wirtschaft



↑ *Planetare Belastbarkeitsgrenzen: Die Grenzen der natürlichen Regeneration.*

ist auf die Leistungen der Natur angewiesen, deren Wert sich jedoch oft nicht in den Kostenkalkulationen widerspiegelt.

Zwar kann sich die Natur regenerieren – etwa nach Waldbränden oder auf Brachflächen – doch auch diese Fähigkeit hat ihre Grenzen. Das wissenschaftliche Konzept der planetaren Belastungsgrenzen definiert für neun Belastungsfaktoren Schwellenwerte, deren Überschreitung die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme zunehmend beeinträchtigt. Es berücksichtigt menschliche Einflüsse, die das Erdsystem so stark verändern können, dass sogenannte Kipppunkte erreicht werden. Wird ein solcher Kipppunkt überschritten, können dramatische und meist irreversible Veränderungen mit weitreichenden, nur schwer abschätzbaren Folgen eintreten.

Das Konzept der Ökosystemleistungen bewertet nicht den Wert von Arten oder Lebensräumen. Es zeigt vielmehr, was wir verlieren, wenn Natur zerstört wird. Denn der Schutz der Natur ist die Grundlage unseres Wohlstands.

Foto: Kathleen Burkhardt-Wedicke

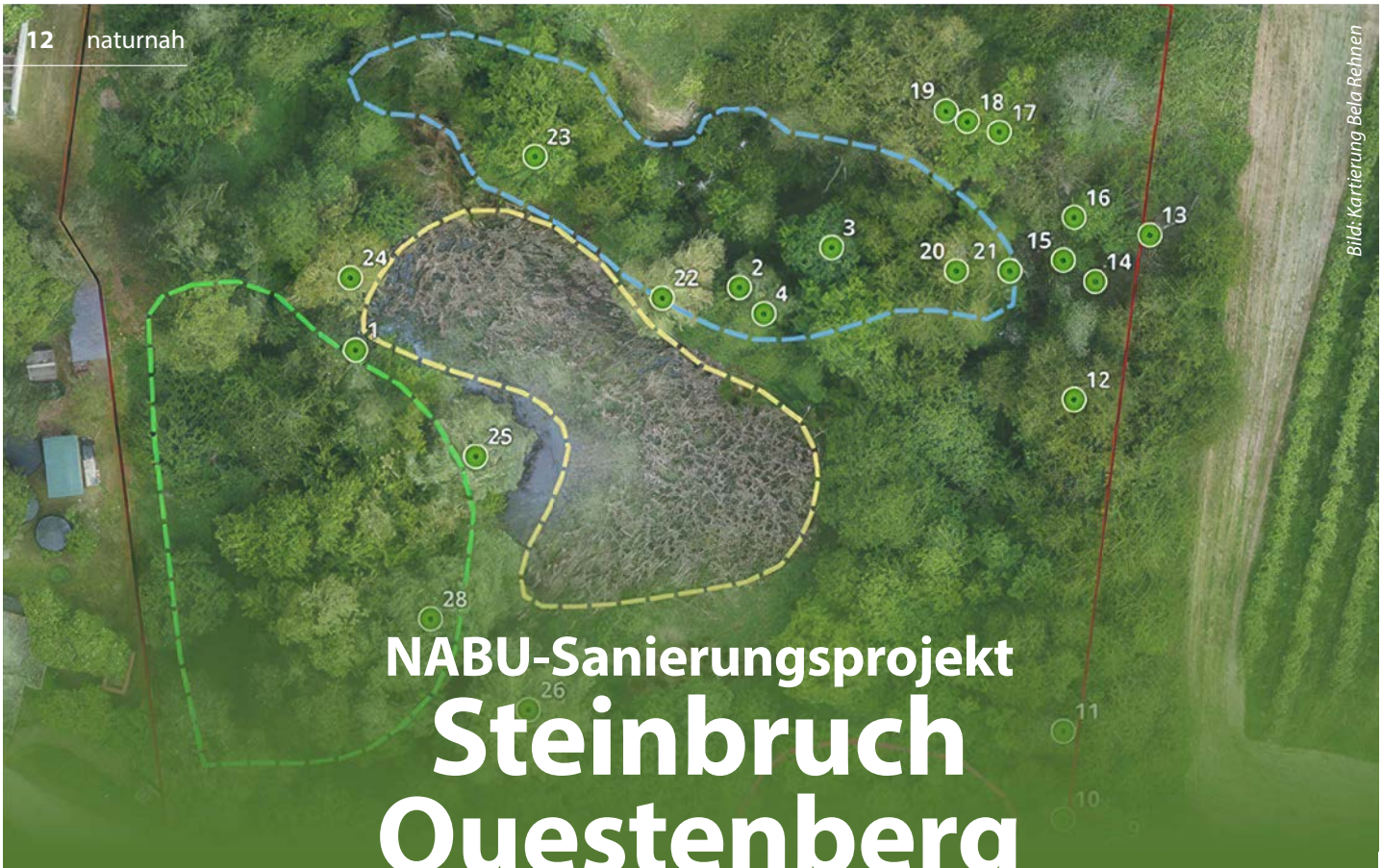


Bild: Kartierung Bela Rehnen

NABU-Sanierungsprojekt

Steinbruch Questenberg

Vor knapp 20 Jahren übernahm der NABU Sachsen auf Initiative der NABU-Regionalgruppe Lößhügelland einen ehemaligen Steinbruch in Mittelsachsen. Die Gruppe entwickelte ein Pflege- und Entwicklungskonzept, konnte dieses jedoch mangels personeller und finanzieller Ressourcen nicht umsetzen.

Im Laufe der Jahre waren das Kleingewässer und die Felsbereiche zunehmend von Gehölzen überwachsen und stark beschattet worden. Dadurch verschlechterten sich die Lebensbedingungen für Amphibien sowie für wärmeliebende und auf offene Flächen angewiesene Tier- und Pflanzenarten. Trotz dieser Entwicklung besitzt der Steinbruch mit seinem Restgewässer weiterhin einen hohen naturschutzfachlichen Wert. Dies belegen Kartierungen aus den Jahren 2014, 2021 und 2024 sowie die Erhebungen zur Vorbereitung der Sanierungsmaßnahmen im Jahr 2025, bei denen unter anderem der Kammmolch nachgewiesen wurde.

Um diese wertvollen Lebensräume langfristig zu erhalten, waren Pflegemaßnahmen erforderlich. Mehrere Begehungen in den vergangenen Jahren zeigten, dass insbesondere die Freistellung des Gewässers sowie der Offenland- und Felsbereiche notwendig ist, um die ursprünglichen Lebensräume wiederherzustellen. Die aktuelle fachliche Grundlage hierfür schuf eine Studentin der Landschaftsplanung, die in ihrer Abschlussarbeit den Zustand des Gebiets erfasste und ein Sanierungskonzept entwickelte. Mit finanzieller Unterstützung der REWE AG konnten inzwischen erste Maßnahmen zur Biodiversitätsförderung umgesetzt werden. Dazu gehörten vor allem die Freistellung von Grünland und Felswänden sowie die Entfernung invasiver Gehölze. Die Arbeiten wurden mit spezieller Technik besonders schonend durchgeführt. Der beauftragte regionale Fachbetrieb verfügt über einen langen, flexibel steuerbaren Ausleger mit Greifer und Sägeeinheit. Damit konnten Gehölze in einem Radius von bis zu zehn Metern auch an schwer zugänglichen Stellen gezielt entfernt werden, ohne die wertvollen Lebensräume zu beschädigen.

Die jetzt umgesetzten Pflegemaßnahmen stoppen zunächst die fortschreitende Verbuschung und tragen dazu bei, den Steinbruch als wertvolles Amphibienlaichgewässer zu erhalten. In den kommenden Jahren sollen weitere Maßnahmen folgen, um den Lebensraum dauerhaft zu sichern und ökologisch weiterzuentwickeln.

>> Der NABU Lößhügelland ist in der Lommatzscher Pflege, besonders in Ostrau, Leisnig und Ehrenberg aktiv. Die Gruppe betreut auch Trafohäuser und hat mehrere Teiche und Mahdflächen in Pflege. Mitstreiter sind herzlich willkommen! Gebraucht wird jede helfende Hand.

Kontakt: NABU.rg-loesshuegelland@t-online.de und www.loesshuegelland.NABU-Sachsen.de

Flächenfraß in Sachsen

Wenn Wiesen, Wälder oder Felder betoniert oder asphaltiert werden, nennt man das Versiegelung. Diese Böden können dann kein Wasser mehr aufnehmen und Tieren und Pflanzen keinen Lebensraum mehr bieten. Durchschnittlich fünf Hektar verliert die Natur in Sachsen durch Versiegelung an einem Tag. Das sind acht Fußballfelder. Bereits im Jahr 2009 setzte sich die sächsische Regierung das Ziel, den Flächenverbrauch bis zum Jahr 2020 auf zwei Hektar zu reduzieren. Dieses Ziel ist bisher nie erreicht worden. Heute sind mehr als 10 Prozent der Landesfläche versiegelt – Tendenz steigend.

Chemnitz versiegelt sich weiter

Ein aktueller Fall in Chemnitz verdeutlicht die Praxis in Sachsen. Auf einer rund 30 Hektar großen, bisher landwirtschaftlich genutzten Fläche in Chemnitz-Rabenstein plant die Stadtverwaltung die Erschließung eines neuen Gewerbegebiets. Absurderweise wirbt die Stadt, während sie die Versiegelung dieser „grünen Wiese" vorantreibt, gleichzeitig offiziell mit rund 60 Hektar bereits erschlossener, freier Gewerbeflächen im übrigen Stadtgebiet. Die Stadtverwaltung gibt zu, keine langfristige Strategie für ihre Flächen zu haben. Das Motto der Stadt ist: „Entwicklung braucht neue Fläche." Mal schauen, wer es braucht.

Die betroffene Fläche fungiert als wichtiges Kaltluftentstehungsgebiet für die angrenzenden Stadtteile Siegmar und Schönau. Eine Bebauung würde die nächtliche Abkühlung beeinträchtigen und die sommerliche Hitzebelastung um ca. 3–4 Grad erhöhen.

Fehlendes Brachflächenmanagement

Ein wesentlicher Grund für den anhaltenden Flächenverbrauch in Sachsen ist die lückenhafte Datengrundlage. Wie aus einer parlamentarischen Antwort hervorgeht, führt das Land keine amtliche Statistik über seine Brachflächen. Die Staatsregierung verweist auf die kommunale Planungshoheit und den hohen administrativen Aufwand einer detaillierten Erfassung.

In der Praxis führt dies dazu, dass Kommunen aus Vermarktungsgründen oft den Weg der Neuerschließung im Außenbereich wählen, anstatt komplexe Brachflächen zu revitalisieren. Mit hohen Zuschüssen durch sein Programm RegioPlan macht der Freistaat Kommunen die Erschließung neuer Gewerbegebiete über zehn Hektar noch attraktiver.

Sachsen braucht endlich eine Strategie, wie der Flächenfraß reduziert wird. Alte Brachflächen sollten vorrangig genutzt werden oder entsiegelt werden. Denn der stetige Flächenverbrauch verschärft nicht nur Klimafolgen wie Hitze, Dürre und Überschwemmungen. Auch die Landwirtschaft gerät durch Flächenverlust unter stärkeren Druck und wird dadurch immer intensiver betrieben.



Foto: Philipp Steuer



↑ *Im Auditorium des Zoo Dresden fand das zehnjährige Jubiläum der Mitmachaktion „Schwalben willkommen“ statt. Foto: Ina Ebert*



2016 – 2026

10 Jahre „Schwalben willkommen“

EINE ERFOLGSGESCHICHTE MIT HERZ UND ZUKUNFT

Am 13. Juni 2026 feierten der NABU Sachsen und die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) im Zoo Dresden das zehnjährige Jubiläum der Mitmachaktion „Schwalben willkommen“. Maria Vlaic, Landesvorsitzende des NABU Sachsen, betonte in ihrer Eröffnung: „Wir möchten heute mit Ihnen nicht nur feiern, sondern sind heute hier, um das Engagement von über 1.000 Menschen zu würdigen, die sich für den Schutz der Schwalben einsetzen“. Durch die Verleihung der Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“ an Hausbesitzer und Landwirte wandelt sich die Wahrnehmung der Vögel von Fassadenverschmutzern hin zu geschätzten Glücksbringern.

Dennoch mischten sich in die Freude ernste Mahnungen, da aktuelle Zahlen einen drastischen Einbruch der Bestände von Rauch- und Mehlschwalben belegen. Stiftungsdirektor der LaNU, Robert Clemen, mahnte mit Blick auf schwindende Fluginsekten durch den Rückgang klassischer Viehhaltung: „Wir müssen noch mehr tun, um eine höhere Akzeptanz für Bruten dieser beiden Schwalbenarten an und in Gebäuden zu erzielen. Auch die Rückkehr des traditionellen Misthaufens kann zu einem reichlich gedeckten Tisch für unsere Schwalben beitragen.“ Neben Nahrungsmangel macht den Vögeln die Trockenheit zu schaffen, da Pfützen als Materialquelle für den Nestbau austrocknen. Als Gastgeber würdigte Matthias Hendel, Seniorkurator des Zoo Dresden, das Engagement der Ehrenamtlichen: „Der Zoo Dresden ist ein Ort der Begegnung und des Artenschutzes. Unsere besondere Hochachtung gilt den vielen Schwalbenfreunden in Sachsen.“

In Kurzvorträgen beleuchteten NABU-Aktive die Situation der Vögel. Ina Ebert (NABU-Landesverband) würdigte die großartige Allianz von NABU Sachsen und LaNU für den Schwalbenschutz, deren Initiative mittlerweile mehr als 1.400 Bewerbungen für die Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“ zu verdanken sind. Sie blickte auf den praktischen Wert der

„Dennoch mischten sich in die Freude ernste Mahnungen, da aktuelle Zahlen einen drastischen Einbruch der Bestände belegen."

Mitmachaktion zurück, bedankte sich bei NABU-Gruppen und Naturschutzstationen für das umfassende Engagement und mahnte zur Wachsamkeit bei Gebäudesanierungen, während Tomas Brückmann (LaNU) die Ursachen des Schwalbenschwunds durch fehlende Insekten und moderne Bauweisen erläuterte. Lutz Hennig (NABU Dresden-Meißen) untermauerte die Krise mit ernüchternden Zahlen aus dem Dresdner Brutvogelatlas, wies aber auch auf das Landgestüt Moritzburg als stabile Kolonie hin. Tanja Schumann (NABU Meißen) berichtete über erfolgreiche Umweltbildung in der Elberegion und Rolf Schulze (NABU Hohenprießnitz) verdeutlichte den Wandel im Dorfleben sowie die Bedeutung gezielter Nisthilfen. Wie unterhaltsam Naturschutz sein kann, bewies Barbara Geiger mit ihrem wissenschaftlichen Theater „Fräulein Brehms Tierleben" und dem Stück „*Hirundo rustica* – Die Rauchschwalbe". Mit ihrer leidenschaftlichen Appell „Es lebe die Pfütze!" begeisterte sie das Publikum.

Die Veranstaltung bot außerdem einen lebendigen Marktplatz zum Erfahrungsaustausch, auf dem unter anderem eine sehenswerte Ausstellung mit verschiedensten Schwalbenexponaten und einem besonderen Jubiläums-Lehmziegel als Baustoffhilfe, gefertigt von Schülern der Natur-AGs im NABU-Naturschutzzentrum Erzgebirge, präsentiert wurden. Ein feierlicher Höhepunkt war die Verleihung weiterer Schwalbenplaketten an den Zoo Dresden sowie an engagierte Familien aus ganz Sachsen. Ein abschließender Spaziergang führte die Teilnehmenden direkt zu den aktiven Rauchschwalbenquartieren im Elefantenpflegerbereich und in den Huftierställen des Zoos.

Der NABU Sachsen und seine Partner rufen dazu auf, im Schwalbenschutz nicht nachzulassen und die kommenden zehn Jahre zu nutzen, um den Schutz noch kreativer und krisenfester zu gestalten. Dass unmittelbar nach der Veranstaltung bereits zwölf neue Bewerbungen für die Plakette eingingen, zeigt eindrucksvoll, dass der Funke in Sachsen übergesprungen ist.

Die Mitmachaktion wird seit dem Start im Jahr 2016 von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt finanziell unterstützt. Dafür dankt der NABU Sachsen herzlich.

Hier können Sie die Plakette beantragen

www.schwalben.NABU-Sachsen.de



↑ *Maria Vlaic bedankt sich bei den Schwalbenfreunden für ihr ehrenamtliches Engagement. Foto: Luisa Schrader*



↑ *Lehmbau einfach mal ausprobieren. Foto: Ina Ebert*



Foto: Maria Vlaic

Die Röderteiche

EIN GEWINN FÜR DEN NATURSCHUTZ

Zwischen Bischofswerda und Großharthau liegen die Röderteiche – ein wertvolles FFH-Gebiet und Lebensraum für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Heute präsentiert sich das Feuchtgebiet in einem guten ökologischen Zustand. Noch vor wenigen Jahren war seine Zukunft jedoch ungewiss.

Die Teiche wurden ursprünglich für die Fischzucht angelegt, in den letzten Jahren konnte die Natur hier die Oberhand gewinnen – sie wurden durch den NABU aus der Nutzung genommen und entwickelten sich zum Lebensraum für verschiedenste Amphibien und Wasservögel.

Im Laufe der Zeit wurden die Dämme und Wasserbauwerke jedoch stark sanierungsbedürftig. Unterspülungen und marode Ablassbauwerke gefährdeten den Erhalt der Gewässer. Die Teiche konnten schlicht das Wasser nicht mehr halten. Damit drohten die wertvollen Lebensräume zu verschwinden. Deshalb startete der NABU Sachsen 2018 ein umfassendes Sanierungsprojekt, gefördert durch das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen. Nach zweijähriger Planung folgten ab 2020 die Bauarbeiten: Die Mönche zur Teichregulierung sowie die unterspülten Dämme wurden erneuert und der Große Röderteich teilweise entschlammt. Im Juni 2021 wurden die Arbeiten erfolgreich abgeschlossen.

Seitdem entwickelt sich das Gebiet Schritt für Schritt wieder zu einer artenreichen Teichlandschaft, in der viele spezialisierte Arten perfekte Bedingungen finden: Während die Rohrweihe im Schilfgürtel brütet und der Drosselrohrsänger zu hören ist, nutzen Eisvogel und Fischotter die Teiche als Jagdrevier. Darüber hinaus bieten Flachwasserzonen, Röhrichte und offene Wasserflächen zahlreichen Amphibien, Libellen und Wasservögeln wertvollen Lebensraum.

Naturschutz bedeutet hier nicht nur, Lebensräume zu erhalten, sondern auch Menschen für ihre Bedeutung zu begeistern. Ein neu gestalteter Teichlehrpfad informiert über die Tier- und Pflanzenwelt sowie die Geschichte der Teiche. Im Teichklassenzimmer erkunden Kinder und Jugendliche mit Kescher und Becherlupe die faszinierende Vielfalt des Lebens im Wasser.

Für die Betreuung und die Pflege der Teiche bringt sich der NABU Bischofswerda mit großem Engagement ein. Die Aktiven sind regelmäßig vor Ort, kontrollieren den Wasserstand und die Funktion von Dämmen und Mönchen. Vor allem aber behalten sie die Tier- und Pflanzenwelt im Blick. Diese dient als Indikator für ein funktionierendes Ökosystem und gibt Aufschluss über den Zustand des Gewässers und seiner Umgebung. Die eigens installierte Wildtierkamera zeigt seit einigen Monaten einen neuen Bewohner: Ein Biber hat sich im Bachbett zwischen den Teichen angesiedelt – das ist ein sehr gutes Zeichen für die Teiche und den Naturschutz.

Kontakt: info@NABU-biw.de und www.NABU-biw.de



Aufnahmen der Wildtierkamera des NABU Bischofswerda

Foto: NABU Bischofswerda

Naturschutzmacher

Berthold Löckelt

Berthold Löckelts Liebe zur Natur trifft auf eine nützliche Gabe. Der mittlerweile pensionierte Bundespolizist geht gern auf Menschen zu und übernimmt Verantwortung. Als er 2017 ins Vogtland nach Plauen zog, fand er schnell Anschluss beim NABU.

Das Arboretum, ein alter Friedhof, war seine erste Anlaufstelle. Bernhard Weisbach hatte das Gelände vor dem Bau eines Baumarktes gerettet und den Park entwickelt. Der heute 90-Jährige brachte Berthold Löckelt vieles an praktischer Naturschutzarbeit bei und animierte ihn dadurch, mehr und mehr Verantwortung zu übernehmen.

Als Hellmut Naderer ihn 2023 fragte, ob er seine Nachfolge als Vorsitzender der Regionalgruppe – dem heutigen NABU Vogtland (ehemals NABU Elstertal) – antreten wolle, sagte er spontan zu: „Ich habe gemerkt, dass der NABU in der Bevölkerung kaum wahrgenommen wurde“, erinnert er sich. Das wollte er ändern. Gemeinsam mit seiner Frau Agnes, die rund 80 Prozent der Bildungsarbeit mit Kindern übernimmt, ist Löckelt auf Stadtfesten präsent und besucht Kindergärten und Grundschulen. „Nur wenn du dich zeigst, wirst du bekannt – anders geht es nicht", sagt er.

Heute klingelt täglich mehrmals das Telefon, wenn Bürgerinnen und Bürger Fragen zur Natur haben. Löckelt setzt auf Kooperation. Ob lokale Ornithologen oder die untere Naturschutzbehörde – er sucht den Dialog. Gemeinsam mit dem BUND organisiert er die „Zukunftswerkstatt Stadtgrün gemeinsam gestalten“ in Plauen, um gegen das „Kaputtpflegen" städtischer Grünflächen anzugehen. Ein Trafoturm in Muldenhammer soll zum Artenschutzturm umgebaut werden, eine Orchideenwiese wird gepflegt.

Mit rund 900 Mitgliedern und einem wachsenden jungen Vorstandsteam blickt der Verein optimistisch nach vorn, ganz nach Bertholds Motto: „Wenn Naturschutz vom Herzen kommt, merken das die Menschen."



Foto: Robert Beske

Die Testamentsspende

Die Natur in Ihrem Nachlass bedenken

NABU Landesverband Sachsen



Was wird von uns bleiben? Mit einem Testament können Sie nicht nur Ihre Liebsten absichern, sondern auch der Natur etwas zurückgeben. Ein Vermächtnis zugunsten des NABU Sachsen ermöglicht es, wertvolle Lebensräume zu schützen, seltene Arten zu bewahren und die Naturschutzarbeit zu stärken.

Hinterlassen Sie etwas, das bleibt – ein Zeichen Ihrer Verbundenheit mit der Natur.

Foto: Uwe Schroeder

NABU-Landesverband Sachsen e. V. | Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig
Telefon: 0341 34337410 | landesverband@NABU-Sachsen.de

Mehr Informationen unter
www.testamentsspende.NABU-Sachsen.de

Zuwendungen an gemeinnützige Organisationen wie den NABU sind grundsätzlich von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit. Das vererbte oder vermachte Vermögen kommt in diesem Fall gemeinnützigen Zwecken zugute, ohne dass es durch Erbschaftssteuer geschmälert würde.

NABU
Landesverband Sachsen

Ihre Spende für die Natur
Naturschutzflächen kaufen – jetzt!



„Der NABU Sachsen ist stets bestrebt, Flächen für den Naturschutz zu erwerben. Denn Gebiete, die naturschutzfachlich wertvoll sind, weil sie Lebensraum für selten gewordene Arten darstellen oder im Biotopverbund eine wichtige Rolle spielen, möchten wir dauerhaft sichern."

Maria Vlaic | Landesvorsitzende, NABU Sachsen



In den vergangenen 35 Jahren hat der NABU Sachsen im gesamten Freistaat ökologisch wertvolle Flächen erworben. Damit hat der NABU ein Netz von Lebensräumen für viele bedrohte Tiere und Pflanzen geschaffen und verhindert, dass diese Gebiete künftig für naturschutzfremde Zwecke genutzt werden könnten.

Spenden ermöglichen dem NABU Sachsen, den Kauf weiterer Flächen zu finanzieren – und damit Biotopverbünde zu stärken und geschützten Arten Rückzugsräume zu bieten. Gerade durch die naturschutzgerechte Pflege, zum Beispiel durch Beweidung, können Artenschutzmaßnahmen umgesetzt, Flächen nachhaltig gesichert und biologische Vielfalt für heutige wie künftige Generationen erhalten werden. Wir geben der Natur damit Raum, sich ungestört zu entwickeln.

www.spenden.NABU-Sachsen.de

Jetzt spenden!

Spendenkonto

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig
IBAN: **DE66 3702 0500 0001 3357 01**
BIC-Code: **BFSWDE33XXX**

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe Ihrer Adresse erhalten Sie von uns ab einem Betrag von 300 Euro automatisch eine Spendenbescheinigung. Für Zuwendungen unter 300 Euro genügt ein Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Datenschutz: Der NABU-Landesverband Sachsen e. V., Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig, verarbeitet Ihre angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Spendenabwicklung.

Steinkauz | Foto: Bärbel Franzke
Teichlandschaft | Foto: Ulrich Schuster



↑ *Auf Entdeckungstour mit dem NABU Niesky. Foto: NABU Niesky*

NABU-REGIONALGRUPPE

Ornithologie Niesky

Die Regionalgruppe Ornithologie Niesky zählt zu den ältesten naturkundlichen Vereinigungen der Oberlausitz. Seit ihrer Gründung im Jahr 1958 setzt sie sich unermüdlich für den Schutz der heimischen Vogelwelt und den Erhalt wertvoller Lebensräume ein. Heute ist die Gruppe fest im NABU organisiert.

Das Engagement der Gruppe ist breit gefächert. Neben regelmäßigen Treffen und Exkursionen bietet der NABU Niesky zahlreiche Möglichkeiten für Aktive, sich einzubringen. Die Palette reicht von praktischen Arbeitseinsätzen über die Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur wissenschaftlichen Vogelberingung. Ein besonderes Highlight im Programm sind die regelmäßigen Fahrradtouren, bei denen die Mitglieder und Gäste die Natur der Oberlausitz auf sportliche und zugleich entschleunigte Weise erkunden.

Wissenschaft im Dienst der Natur

Im Zentrum der Arbeit steht die fundierte Naturbeobachtung. Die Mitglieder erfassen systematisch die Tier- und Pflanzenwelt der Region, wobei der Fokus auf den heimischen Vogelarten liegt. Durch wissenschaftliche Erhebungen wie faunistische Zählungen, Brutvogelkartierungen und Monitoringprogramme liefert die Gruppe wichtige Daten für den Naturschutz. Die abwechslungsreiche Landschaft rund um Niesky mit ihren Teichen, Wäldern und Offenflächen bietet hierfür ein ideales Betätigungsfeld.

Praktischer Biotopschutz

Ein wesentlicher Pfeiler der Vereinsarbeit ist die Pflege eigener Schutzflächen. Der NABU Niesky betreut unter anderem zwei Teiche, eine wertvolle Orchideenwiese sowie ein ehemaliges Trafohaus, das als wichtiges Quartier für Dohlen, Turmfalken und verschiedene Fledermausarten dient.

Durch gemeinsame Arbeitseinsätze mit freiwilligen Helferinnen und Helfern aus der Region wird sichergestellt, dass diese wertvollen Lebensräume langfristig erhalten bleiben.

Wissensvermittlung und Vernetzung

Die Gruppe versteht sich auch als Bildungsakteur. In den Wintermonaten laden monatliche Treffen und Fachvorträge zum Austausch ein, während naturkundliche Führungen das Bewusstsein für die Artenvielfalt in der breiten Bevölkerung stärken. Dabei arbeitet der NABU Niesky eng mit Partnern wie dem Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, der Naturschutzstation Östliche Oberlausitz und dem Verein Sächsischer Ornithologen zusammen.

Wer Interesse an der Natur hat, ist jederzeit willkommen. Vorkenntnisse sind dabei nicht erforderlich. Entscheidend ist allein der Wunsch, die Umwelt der Oberlausitz gemeinsam zu erleben und für kommende Generationen zu bewahren.

Kontakt: werner.klauke@gmx.de und www.ornithologie-niesky.NABU-Sachsen.de



40 Jahre Bergwiesencamp im Zechengrund

PRAKTISCHER NATURSCHUTZ UND UMWELTBILDUNG AM FICHTELBERG

Schon bei der Ankunft flirrt die Hitze über dem Hang und vereinzelt springen Grashüpfer erschrocken in die Luft. Die Jugendlichen sind mit großen Sensen und Rechen gewappnet. Eine Menge Arbeit steht ihnen bevor. Aber die Laune könnte nicht besser sein, denn sie wissen: Gemeinsames Ackern macht einen irren Spaß!

In diesem Sommer jährt sich das Bergwiesencamp im Zechengrund bei Oberwiesenthal zum 40. Mal. Was 1986 als zweiwöchiges Wiesenpflegelager bei Dörfel begann, hat sich zur größten und erfolgreichsten NAJU-Aktion in Sachsen entwickelt, die Generationen von Naturschützern hervorgebracht und eine einzigartige Kulturlandschaft bewahrt hat.

Anfänge zu DDR-Zeiten

Ulrich Schuster und Reimund Francke von der ehemaligen Station Junger Naturforscher in Karl-Marx-Stadt wollten Kindern und Jugendlichen nicht nur die Natur erklären, sondern sie durch gemeinschaftliche Arbeit auch für den praktischen Naturschutz begeistern. Nach ersten Erkundungen 1986 und 1987 folgte 1988 der erste schweißtreibende Einsatz in Oberwiesenthal. Im verwilderten Zechengrund wurden die Bergwiesen mit der Axt entbuscht und mit der Sense nachgemäht. Ein richtiger Knochenjob. Nach getaner Arbeit ging es zurück ins Basislager, die Postskihütte am kleinen Fichtelberg. Hier blickten Ulrich und Raimund am abendlichen Lagerfeuer in glückliche Gesichter. So hatten sie es sich gewünscht. Der Grundstein für eines der erfolgreichsten Naturschutzcamps in Sachsen war gelegt.

Hunderte Tonnen Bergwiesenheu

Seit 1991 richtet die Naturschutzjugend (NAJU) Sachsen das Bergwiesencamp maßgeblich aus. Über 800 Jugendliche und junge Erwachsene aus Deutschland und darüber hinaus haben mittlerweile am Bergwiesencamp teilgenommen. Gemeinsam haben sie mehrere hundert Tonnen Bergwiesenheu geerntet und damit verhindert, dass die artenreichen Bergwiesen verbuschen und verholzen. Die Bestände von Feuerlilie *(Lilium bulbi-*



← *Über 800 Jugendliche und junge Erwachsene aus Deutschland und darüber hinaus haben mittlerweile am Bergwiesencamp teilgenommen. Foto: Fabian Wagner*



Der Klimawandel ist eine ernste Herausforderung. Längere Trockenperioden erschweren die Heuernte, gleichzeitig nimmt der Druck durch invasive Arten zu.

← *Das Bergwiesencamp folgt einem ganzheitlichen Bildungskonzept, das praktischen Naturschutz mit Wissensvermittlung verbindet. Foto: Luisa Schrader*

ferum) und Arnika *(Arnica montana)* haben sich stabilisiert, teilweise sogar vergrößert. Bergmähwiesen sind eine Besonderheit des Naturschutzgebietes Fichtelberg und ein beeindruckendes Beispiel für gelungene Landschaftspflege.

Lernen direkt vor Ort

Das Bergwiesencamp folgt einem ganzheitlichen Bildungskonzept, das praktischen Naturschutz mit Wissensvermittlung verbindet. Exkursionen mit Wissenschaftlern, Forstexperten und Naturschützern vermitteln ökologische Zusammenhänge. Die seit 2018 bestehende Kooperation mit einem lokalen Bio-Landwirt hat noch eine neue Dimension eröffnet. So erleben die Teilnehmenden den gesamten Kreislauf, von der Mahd über die Verfütterung bis zum fertigen Bio-Milchprodukt.

Die Exkursionen weiten den Blick über die Bergwiesen hinaus. Im Forstrevier Eibenstock stand der ökologische Waldumbau im Fokus: Die Teilnehmenden sahen, wie sich Fichtenmonokulturen in artenreiche Bergmischwälder verwandeln. In Königsmühle (Königův Mlýn) wurde die bewegte deutsch-tschechische Geschichte lebendig. Auch der Bergbau und das neue Berggeschrey kamen zur Sprache. So erschließen sich die Teilnehmenden ihre Umgebung aus vielfältigen Perspektiven, erkennen Nutzungskonflikte und entwickeln ein Bewusstsein für die gesellschaftliche Dimension ihres Engagements.

Camp-Gemeinschaft über Generationen

Viele ehemalige Teilnehmende übernehmen heute Betreuungs- oder Organisationsaufgaben oder engagieren sich anderweitig im Naturschutz. Diese generationsübergreifende Kontinuität sichert die Zukunft des Camps. Das gemeinsame Kochen, gesellige Abende mit Musik und Spielen sowie Ausflüge ins Schwimmbad schaffen Freundschaften fürs Leben.

Die Gemeinschaft des Bergwiesencamps wächst stetig und stellt sich dabei immer wieder neuen Herausforderungen. Allen voran fordert der Klimawandel die Wiesenpflege heraus: Anhaltende Dürrephasen erschweren die Heuernte, während sich invasive Pflanzenarten immer weiter ausbreiten. Umso wertvoller ist dabei die enge Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum Erzgebirge und dem NABU Erzgebirge.

Ganz im Sinne des NAJU-Mottos „Nur wer die Natur kennt, lernt sie lieben. Nur wer die Natur liebt, will sie auch schützen" beweist das Bergwiesencamp durch Kontinuität und die Verbindung aus Praxis und Bildung, wie Naturschutz gelingt.

Mitmachen bei der NAJU? Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind bei der NAJU und im NABU herzlich willkommen. Viele NABU-Gruppen haben Kindergruppen oder NAJUs, die sich für den Natur- und Artenschutz engagieren. Am besten bei der eigenen NABU-Gruppe vor Ort oder der NAJU Sachsen nachfragen: ***info@NAJU-Sachsen.de***



→ *Erster schweißtreibender Einsatz in Oberwiesenthal im Jahr 1988. Foto: NABU-Archiv*

SUMMEN FÜR DIE ZUKUNFT:

Die Aktion „Bestäuber im Fokus“

Wildbienen, Schwebfliegen und Schmetterlinge leisten einen wichtigen Beitrag für unsere Ökosysteme – doch ihre Lebensräume schwinden. Mit dem Projekt „Bestäuber im Fokus“ setzt sich der NABU Sachsen für den Erhalt der Artenvielfalt ein.

Wenn wir an Bestäubung denken, fällt uns meist zuerst die Honigbiene ein. Doch die eigentliche Last wird von einer beeindruckenden Vielfalt an Wildinsekten getragen. In Deutschland sind allein 604 Wildbienenarten bekannt, dazu kommen zahlreiche Schwebfliegen, Käfer und Falter. Das Projekt macht auf diese oft übersehenen Bestäuber aufmerksam.

Warum Bestäuber unsere Hilfe brauchen

Monokulturen, Pestizide und Flächenversiegelung nehmen vielen Arten die Nahrung und Nistplätze. Fehlen Bestäuber, hat das Folgen für Wildpflanzen und unsere Ernährung – denn viele Obst- und Gemüsesorten sind auf ihre Hilfe angewiesen. Auch die Wiederherstellungsverordnung unterstreicht ihre Bedeutung: Bis 2030 soll der Rückgang der Bestäuber gestoppt und anschließend eine Erholung der Populationen erreicht werden.

Wie sich die NABU-Naturschutzstation Heynitz für den Schutz von Insekten einsetzt:

- **„Bestäuber im Fokus“:** Das gleichnamige Projekt setzt auf gezielten Wissenstransfer und den Austausch konkreter Beobachtungserfahrungen.
- **Beobachtung und Erfassung:** Wer Insekten wirksam schützen möchte, muss wissen, wo sie vorkommen und wie sie leben und sich entwickeln. Das Projektmodul „Die Wildbienenkiste“ zeigt, wie sich durch systematische Beobachtungen neues Wissen gewinnen und weitergeben lässt. Es knüpft dabei an beliebte Möglichkeiten an, sich mit Wildbienen zu beschäftigen. Das Modul „Auf frischer Tat“ macht die Bestäuberleistung von Wildinsekten sichtbar und lädt dazu ein, sie weiter zu beobachten und die Beobachtungen zu dokumentieren.
- **Hintergrundwissen zur Lebensraumgestaltung:** Anschaulich vermitteltes Wissen über die Lebens- und Entwicklungsweise ausgewählter Insektenarten unterstützt die Beratung zur insektenfreundlichen Gestaltung von Lebensräumen.
- **Umweltbildung:** Bei Veranstaltungen und in Umweltbildungsgruppen entdecken Interessierte die Vielfalt der Bestäuberinsekten und erfahren mehr über ihre Lebens- und Entwicklungsweisen.

Citizen Science: Jeder kann beitragen

Ein wichtiger Teil des Projekts ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Naturschutz kann nicht allein von Fachleuten geleistet werden. Ob im Garten oder auf dem Balkon – schon kleine Maßnahmen wie das Pflanzen heimischer Wildblumen oder das Zulassen wilder Ecken helfen der Insektenvielfalt. Das Projekt lädt dazu ein, Beobachtungen zu teilen und so mehr über die Tierwelt vor Ort zu erfahren.

Anleitungen zum Selbermachen

↑ *Rotpelzige Sandbiene (Andrena fulva) an Stachelbeere (Ribes uva-crispa). Foto: Andreas Hurtig*

WIE DER NABU SACHSEN WERTVOLLE LEBENSRÄUME SICHERT

Vierbeinige Landschaftsarchitekten

Um wertvolles Offenland als Lebensraum für bedrohte Arten zu erhalten, setzen wir in den vom NABU betreuten Schutzgebieten auf ein perfekt eingespieltes Team aus ganz unterschiedlichen Weidetieren. Dabei ist die Kombination verschiedener Tierarten auf unseren Weideflächen kein Zufall. Die Tiere ergänzen sich mit ihren eigenen Vorlieben und Verhaltensweisen ideal.

Am Grabschützer See im Bereich des Naturschutzgebietes (NSG) „Werbeliner See" sorgen Schottische Hochlandrinder gemeinsam mit Konikpferden für Dynamik auf der Fläche. Während die Hochlandrinder vor allem grobe Vegetation verarbeiten und durch ihr Gewicht das Zuwachsen verhindern, knabbern die Koniks Gräser dicht am Boden ab. So entsteht ein abwechslungsreiches Mosaik aus Kurzrasenweiden mit Übergängen zu krautigen Säumen und Feldgehölzen.

Diese Struktur bietet ideale Bedingungen für bedrohte Vogelarten wie den Wiedehopf oder den Neuntöter, die freie Sicht zum Jagen brauchen und Gebüsche zum Brüten nutzen. Huftritte schaffen zudem kleine, vegetationsfreie Keimplätze für seltene Pflanzen sowie warme Sonnenplätze für Zauneidechsen, während der Dung spezialisierte Insekten wie Mistkäfer anlockt.

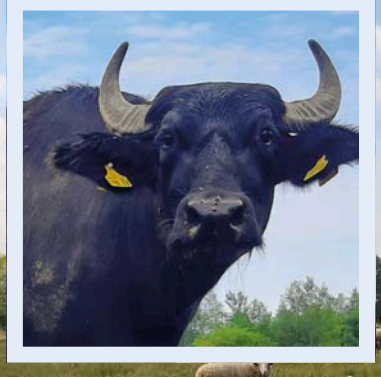
Auch in unseren anderen Schutzgebieten setzen wir dieses Prinzip der naturnahen Beweidung um. Im NSG „Kulkwitzer Lachen" ergänzen heimische Leineschafe die Arbeit der Hochlandrinder und Koniks, indem sie die Grasnarbe kurzhalten und Gehölze zurückdrängen. Im NSG „Wölperner Torfwiesen" halten Hochlandrinder die Flächen offen, während in der Tongrube Machern unsere Wasserbüffel als Spezialisten fürs Feuchte im Einsatz sind.

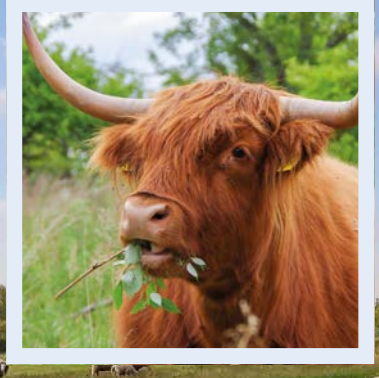
Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Um diese wertvollen Biotope dauerhaft zu erhalten, zählen wir auf Ihre Unterstützung: Mit einer Patenschaft für ein Leineschaf, ein Hochlandrind oder einen Wasserbüffel sichern Sie direkt die Pflege unserer Tiere. Ein besonderes Highlight für alle Patinnen und Paten ist unser jährlicher Weidetag. Wie wertvoll dieser Austausch ist, wurde auch beim diesjährigen Treffen im NSG „Kulkwitzer Lachen" deutlich. Bei geführten Rundgängen erklärte unser Landschaftspflegeteam hautnah, wie die Tiere die Natur gestalten – ganz ohne den Einsatz schwerer Maschinen.

Weitere Informationen zur Patenschaft

www.patenschaft.NABU-Sachsen.de







↑ *Leineschafe im NSG „Wölperner Torfwiesen". Foto: Juliane Grießbach*

↑ *Wasserbüffel. Foto: Thomas Arndt*
Hochlandrind. Foto: Ina Ebert
Konik Pferd. Foto: Uwe Schroeder

NABU
Landesverband Sachsen e.V.

Großdittmannsdorfer **Moore retten!**

Unterstützen Sie uns im Kampf gegen den überdimensionierten Kiesabbau in der Radeburg-Laußnitzer Heide





„Das Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf ist eines von Sachsens europaweit einzigartigen Mooren und unverzichtbar für Klima und Artenvielfalt. Wir lassen nicht zu, dass diese Jahrtausende alte Landschaft durch den Kiesabbau zerstört wird.“ (Maria Vlaic, Vorsitzende NABU Sachsen)

In den Waldmooren und den umgebenden Wäldern findet unter anderem die in Deutschland stark gefährdete Kreuzotter Rückzug. Der geplante Kiesabbau im nahegelegenen Waldgebiet Würschnitz-West würde nicht nur einen wichtigen Teil ihres Lebensraums verschlingen, sondern gleichzeitig den Mooren eine lebensnotwendige Wasserzufuhr abgraben. Unterstützen Sie jetzt mit Ihrer Spende juristische Schritte, Gutachten und praktischen Naturschutz vor Ort.

www.moore-retten.NABU-Sachsen.de

Jetzt spenden!

Spendenkonto

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig
IBAN: **DE66 3702 0500 0001 3357 01**
BIC-Code: **BFSWDE33XXX**

Hinweis: Jede Spende, die nicht im Rahmen dieses Aufrufs verwendet werden kann, kommt anderen Rechtsverfahren zur Sicherung und Bewahrung der Natur zugute.
Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe Ihrer Adresse erhalten Sie von uns ab einem Betrag von 300 Euro automatisch eine Spendenbescheinigung. Für Zuwendungen unter 300 Euro genügt ein Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt.
Datenschutz: Der NABU-Landesverband Sachsen e. V., Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig, verarbeitet Ihre angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Spendenabwicklung.

Foto: Kreuzotter & Moorwaldgebiet | Matthias Schrack